© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


**Harpium sycophanta** ab. **latefasciatum** E. Müll. Diese sehr seltene Abberration wurde in der Umgebung Münchens meines Wissens noch nie gefangen. 1 Stück am 15. 6. 1952 in der Echinger Lohe an einer Eiche laufend.

**Evodinus interrogationis** L. 3 Stück am Funtensee bei Berchtesgaden Ende Juli 1952.

**Cortodera femorata** F. 1 Stück dieser bei uns seltenen Art bei Dachau von Eichen geklopft am 20. 6. 1953.

**Strangalia aethiops** ab. **Beckeri** Gerh. 1 Ex. dieser sehr seltenen Abberration in der Echinger Lohe am 1. 6. 1952 von Eichen geklopft.

**Necydalis major** L. Nachdem die alten Fundplätze in der Umgebung Münchens vernichtet wurden, ist dieses Tier bei uns recht selten geworden. 2 Ex. in der Echinger Lohe an anbrüchigen Hainbuchen erbeutet im Juli 1952 und 1953.

**Molorchus umbellatarum** Schreiber. Mehrere Stücke in einem Garten in Dachau auf *Aruncus silvester* Kost sitzend gefangen im Juni 1950 und 1951. Seitdem nie wieder ein Stück!

**Clorophorus Herbsti** Brahm. Seit vielen Jahren nicht mehr gefangen! 1 Stück an einer anbrüchigen Hainbuche (!) am 4. 6. 1953 in der Echinger Lohe. Weit und breit befand sich keine Linde.

**Plagionotus detritus** L. 8 Stück im Korbiniani-Holz in Schleißheim anfangs Juni 1953 an geschlagenen Eichen. Seit vielen Jahren bei uns recht selten.

**Chrysochloa melanocephala** Duft. Am Funtensee bei Berchtesgaden 2 Stück unter Steinen gefunden Ende Juli 1952. Die Herren Wichmann und Freude fingen im gleichen Gebiet im August 1952 ebenfalls je 2 Exemplare.

**Entomoscelis adonidis** Pall. In der Umgebung Münchens äußerst selten. 1 Stück bei Dachau am Rande eines Rapsfeldes auf einer Rapsblüte sitzend anfangs September 1950. Seitdem nie wieder ein Tier!

**Phytodecta Kaufmanni** Mill. In der Benediktenwand Anfang Juni 1951 1 Stück auf einer Weide.

**Otiorrhynchus foraminosus** Boh. und **costipennis** Rosenh. 3 Ex. am Funtensee bei Berchtesgaden Ende 1952 unter Steinen.

**Phythonomus contaminatus** Hrbst. 1 Ex. am 3. 10. 1952 unter Moos bei Dachau.

**Lytodactilus velatus** Beck. In sehr großer Anzahl im Herbst 1949 und Frühjahr 1950 an der Amper bei Dachau. Seit der Erbauung des Dachauer Amperflußkraftwerkes kein Stück wieder.

Anschrift des Verfassers: Dachau, Moorbadstraße.

---

# Larentia clavaria Haw. (Ortholitha cervinata Schiff.) in Nordbayern (Lep. Geom.)

Von **Heinrich Bauer**

*Larentia clavaria* Haw. ist eine faunistisch und ökologisch bemerkenswerte Geometridenart Europas. Ihr Verbreitungszentrum haben wir in Vorderasien und dem Mediterrangebiet zu suchen. Von hier aus hat sie sich, großräumig gesehen, weit über Mitteleuropa verbreitet.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



Beim Studium der Landesfaunen, welche die Beobachtungsergebnisse relativ leicht überschaubarer Räume zusammenstellen, erweist sich jedoch, daß die Verbreitung von *clavaria* in Mitteleuropa sich auf verhältnismäßig wenige, z. T. sehr weit auseinanderliegende Punkte erstreckt.

Besonders auffallend ist dieses Bild im Gebiet des Landes Bayern. Die einschlägigen Faunen von Osthelder und Metschl-Sälzl bringen nur sehr spärliche Angaben. Osthelder erwähnt in einer Fußnote recht skeptisch einen *clavaria*-Fund aus der Gegend von Vilshofen a. d. Donau, den Egger in seinem Verzeichnis für Niederbayern anführte (Osthelder, 1929). Eine Reihe anderer, offensichtlich nicht hieb- und stichfester Angaben Eggers ließen wohl auch diesen Fund problematisch erscheinen und veranlaßten Osthelder, *clavaria* nicht in die Südbayernfauna aufzunehmen. Eine alte Angabe hat Sälzl der 1885/86 erschienenen „Lepidopterenfauna der Regensburger Umgebung mit Kelheim und Wörth" von Anton Schmid entnommen (Metschl-Sälzl 1923).

Mittlerweile aber, und zwar in jüngster Zeit, ist Egger insofern rehabilitiert worden, als durch Beyerl und Wihr der Falter in Südbayern an drei verschiedenen Stellen gefunden wurde. Die Angaben von 1950 verdanke ich F. Daniel, Gräfelfing:

19. 9. Bergen b. Traunstein, 1 ♀ (leg. Beyerl).
8. 9. Hammer b. Siegsdorf (leg. Wihr).

Wolfsberger verzeichnet noch einen weiteren Fund aus dem Jahre 1952:

17. 9. Seehaus b. Ruhpolding, 1 ♂ (leg. Wihr).

Recht wenig, teilweise mit Vorbehalt, berichtet auch die faunistische Literatur der Nachbargebiete Südbayerns von *Lar. clavaria:*

Oberösterreich: 1 Stück, gefangen am 29. 9. 1884 in Kirchdorf (Hauder, 1901).

Württemberg: Angeblich bei Ellwangen, Blaubeuren und Aalen. Belegstücke sind nicht vorhanden (Schneider, 1939). Auch hier wurde der Falter nicht in das Faunenverzeichnis aufgenommen.

Neuerdings fing ihn Wilcke bei Kössen in Nordtirol mehrfach im August und September am Licht (Wolfsberger, 1954).

In Nordbayern erstreckt sich nach den bisher vorliegenden Beobachtungen eine Reihe von inselartigen Vorkommen auf einer Linie, die man etwa von Hof a. d. S. über Selb und Wunsiedel bis in die unmittelbare Nähe des östlichen Fichtelgebirgsrandes ziehen kann. 1953 wurde, wie Pfister und Rottländer mitteilen, der Falter mehrfach in und um Hof gefangen. In und um Selb wurde *clavaria* 1947 in 3 Stücken festgestellt. Weitere Beobachtungen:

1948: 5. 8. 1 ♂ a. L. (E. Fischer leg.), Selb.
1950: 30. 8. 1 ♂ a. L. (E. Fischer leg.), Selb.
30. 8. 1 ♂ (Gg. Vollrath leg.), Schönbrunner Berg b. Wunsiedel.
17. 9. 1 ♂ a. L. und 23. 9. 1 ♀ a. L. (Bauer), beide Leupoldsdorf.

Seit 1951 wird die Raupe alljährlich von dem Berichterstatter zahlreich an *Malva moschata* festgestellt, die sich in größeren Beständen im Schulgarten von Leupoldsdorf angesiedelt hat. Auf einem Schuttplatz etwa 1 km nördlich von Leupoldsdorf ist die Raupe ebenfalls an *moschata* regelmäßig zu finden. Hier hat der Pflug den Malvenbestand auf den Bruchteil eines Quadratmeters zusammengedrängt, und es ist zu befürchten, daß er in absehbarer Zeit ganz verschwindet. E. Fischer-Selb

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


verpflanzte 1951 einige Moschusmalven in seinen am Stadtrand gelegenen Garten und stellte zwei Jahre später auch hier die Raupe zahlreich fest.

Eine weitere größere Insel liegt an der Nordgrenze Oberfrankens jenseits auf thüringischem Gebiet zwischen Blankenstein a. d. S. und Lichtenberg. Link-Blankenstein (schriftliche Mitteilung) berichtet von engbegrenzten Fundstellen im südlichen Ortsteil von Blankenstein, um die stillgelegten Steinbrüche, in den angrenzenden Gärten und dem Bahngelände zwischen Blankenstein und Lichtenberg. Auch hier wird die Raupe nur an *Malva moschata* gefunden.

Der westlichste Fund stammt aus Wallersberg am Nordrand des Fränkischen Jura, wo Lukasch 2 ♂♂ am 21. 8. bzw. 4. 9. 1951 am Licht erhielt.

Sterneck führt in seinem „Prodromus der Schmetterlingsfauna Böhmens" eine Reihe von *clavaria*-Standorten in Westböhmen an und erwähnt ein „recht geschlossenes Gebiet in Nordböhmen". Man darf wohl annehmen, daß der Falter, die breite Wondrebsenke nutzend, aus dem böhmischen Gebiet heraus in verhältnismäßig kurzer Zeit weit nach Westen und Südwesten vorgestoßen ist.

Dabei ist bemerkenswert, daß sich der Falter Klima- und Bodenverhältnissen anzupassen wußte, die sich wesentlich von seinem ursprünglichen Biotop entfernen. Dr. Bergmann (1951) bezeichnet *clavaria* als „Leitfalter und Liebhaber der Steppenheide auf Fels und Geröll (submediterraner und montaner Felsheiden)" und „Malvengeröllfluren in Felsheidegelände warmtrockener Talflanken und Hügelabhänge" als den charakteristischen Biotop. Man beachte die klimatisch-geologischen Extreme in Nordbayern: Naßkalte Alluvial-Landschaft im Fichtelgebirge (Leupoldsdorf) und trocken-heißes Felsgelände des Jura (Wallersberg) als Siedlungsräume des Falters. In der Tat eine große Anpassungsfähigkeit, die übrigens auch viele andere südosteuropäische Arten auszuzeichnen scheint!

Besondere Ansprüche an Klima und Boden — von Hochland und ausgesprochenem Waldgelände abgesehen — stellt also der Falter kaum. Sein Lebensraum wird allein von der Nahrungspflanze bestimmt. Seit Jahren verzeichnen die Botaniker in unserem Gebiet die auffallende Zunahme einer adventiven Malve, der *Malva moschata* L. An ihr wurden in Nordostbayern ausschließlich die Raupen gefunden.

Als weitere Nahrungspflanze wird *Malva alcea* L. genannt (Dr. Urbahn, 1939). Andere Angaben entbehren leider der Klarheit. Sterneck (1929) führt „*Hibiscus* (Eibisch)" an. Hoffmann und Kloß sprechen von einem „Eibischstock, der oft mannshoch wird" und meinen, wie auch Sterneck, wahrscheinlich die in Gärten heute wieder sehr beliebten Zier- und Heilpflanzen *Althaea officinalis* L. und *rosea Cav.* (Stockrose). Die Angabe von Vorbrodt (1914) „auch an *neglecta* Wallr." wäre nachzuprüfen. Bekannt ist lediglich, daß die Raupe mit dieser niedrigen, kriechenden Wegmalve gezogen worden ist.

Alle angeführten Pflanzen — mit Ausnahme der *neglecta* — sind hochwüchsig, ausdauernd oder zweijährig und stammen aus dem pontisch-mediterranen Florengebiet, der Heimat des Falters. *Malva alcea*, dem Diabas, den Muschel- und Jurakalken zugehörig, ist in Nordostbayern nur auf wenige Standorte beschränkt. Die gegebene Nahrungspflanze ist hier die Moschusmalve. Ausdauernd und zählebig, mit mächtiger Pfahlwurzel, stellt sie an Boden und Klima wenig Ansprüche. Da und dort taucht sie sogar in Mähwiesen auf. Als Samenpflanze kann sie jedoch diese Standorte nicht erweitern. Auf Schuttstellen und Ödländern hin-

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


gegen, wo ihr Samenüberfluß ungehindert zur Reife gelangt, entwickelt sie sich rasch und verdrängt bald die weniger widerstandsfähige Flora. Dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, und *clavaria* erscheint als „starker Lichtflieger" an der Lampe, oder der Züchter findet im Juni-Juli die grüngelbe, langgestreckte, vorzüglich getarnte Raupe am Grunde der Stengel und Zweige, die sie erst nach Einbruch der Dunkelheit verläßt, um zu den zarteren Gipfelblättern zu gelangen. Der aufmerksame Beobachter erkennt auf den ersten Blick ihre Anwesenheit. Breiiger Kot, oft Teerspritzern ähnlich, überzieht die Pflanze. Massenzuchten sind deshalb eine höchst unappetitliche Angelegenheit. Ende Juni — Mitte Juli verpuppt sich die Raupe ziemlich tief in der Erde.

Im August und September erscheint der Falter. Gezüchtete Tiere schlüpfen in der Regel schon Ende Juli — Anfang August.

### Literatur

Dr. Bergmann, 1951: Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands, Jena, Urania-Verlag, I, pag. 366.

Hauder, 1901: Beitr. z. Lep.-Fauna v. Oberösterreich ob d. Enns, Linz.

Hoffmann-Kloß: Die Schmetterlinge Steiermarks.

Metschl-Sälzl, 1923: Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung, Naturwissensch. Ver. Regensburg u. Dresden, Dt. Ent. Z. Iris, 1935, Bd. 49, pag. 73.

Osthelder, 1929: Die Schmetterlinge Südbayerns u. der angrenzenden nördl Kalkalpen, München. Mitt. d. Münchn. Ent. Ges., I, pag. 398.

Schneider, 1939: Die Lepidopterenfauna von Württemberg, Stuttgart, Jahreshefte d. Ver. f. vaterl. Naturkunde in Württemberg.

Sterneck, 1929: Prodromus der Schmetterlingsfauna Böhmens, Karlsbad, Selbstverlag, pag. 163, 263.

Dr. Urbahn, E. und H., 1939: Die Schmetterlinge Pommerns, Stettiner Ent. Z., Nr. 100, pag. 503.

Vorbrodt — J. Müller — Rutz, 1914: Die Schmetterlinge der Schweiz, Bd. II, pag. 36.

Wolfsberger, 1954: Neue und interessante Makrolepidopterenfunde aus Südbayern und den angrenzenden Kalkalpen, München, Nachrichtenblatt d. Bayr. Entomologen, 3. Jahrg., Nr. 2, pag. 13.

Anschrift des Verfassers: Leupoldsdorf über Wunsiedel.

## Beitrag zur Kenntnis über Epichn. pulla Esp. (Lep. Psych.)

Von Willi Schätz

Im Herbst 1953 erbeutete ich beim Käschern zufällig auch einen Psychiden-Sack. Herr Daniel, München, bestimmte ihn als *Ep. pulla* Esp. Auf seine Anregung hin suchte ich in diesem Frühjahr nach weiteren Säckchen, um etwas über die Lebensweise dieser zwar häufigen, aber im weiblichen Geschlecht noch wenig bekannten Art zu erfahren.

Es ist ein ziemlich aussichtsloses Unterfangen, die Säckchen aufs Geratewohl suchen zu wollen. Wenn man aber im April-Mai die Männchen fliegen sieht, so ist es nicht allzu schwierig, dort auch die Säckchen zu finden. Man muß allerdings dabei „auf dem Bauche kriechen". Das erste Säckchen käscherte ich in einer früheren Kiesgrube, Abhang nach Westen. In einer Entfernung von etwa 50 m verläuft parallel zum Abhang ein kleines Bächlein. Zwischen dem Bächlein und dem Abhang breiten sich feuchte Wiesen aus. Auch der Abhang ist fast ganz mit den üblichen Pflanzen bewachsen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 003

Autor(en)/Author(s): Bauer Heinrich

Artikel/Article: Larentia clavaria Haw. (Ortholitha cervinata Schiff.) in Nordbayern (Lep. Geom.) 74-77